

Konzeption Kindergarten Oberföhring



Stand: September 2026

Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Diakonie Jugendhilfe Oberbayern	5
2.1 Leitbild	5
2.2 Chronik des Trägers	5
2.3 Systematik und Selbstverständnis.....	6
3. Rahmenbedingungen & Organisation	7
3.1 Rechtliche Grundlagen & rechtlicher Auftrag.....	7
3.2 Beschreibung & Lage der Einrichtung	8
3.3 So erreichen Sie uns	10
3.4 Öffnungs- und Schließzeiten	10
3.5 Zielgruppe und Aufnahmeverfahren	11
3.6 Tages-, Wochen-, Jahresablauf.....	11
3.7 Verpflegungs- und Hygienestandards	12
3.8 Personalausstattung und Qualifikationen	13
4. Grundprinzipien von Bildung und Erziehung	15
4.1 Unser Bild vom Kind	15
4.2 Unser Bildungsverständnis.....	16
4.3 Pädagogische Schwerpunkte	16
4.3.1 Sprache, Literacy und Interkulturalität.....	17
4.3.2 Literacy	17
4.3.3 Mehrsprachigkeit und Interkulturalität	18
4.3.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	19
4.3.5 Interkulturelle Erziehung	19
4.3.6 Projektarbeit.....	20
4.3.7 Kreativität und die „100 Sprachen“	20
4.3.8 Raumgestaltung als Bildungsraum	21
4.4 Übergang von dem Kindergarten in die Schule	22
4.5 Bindung und Eingewöhnung.....	22
4.6 Das Portfolio	24

6. Unser Kinderschutzkonzept.....	25
6.1 Kinderschutz und Kinderschutzfachkraft	25
6.2 Kinderrechte	26
1 6.3. Schutzkonzept.....	27
7. Kooperationen und Vernetzung	28
8. Qualitätsmanagement.....	29
8.1 Fort- und Weiterbildung	29
8.2 Evaluationen.....	30
8.3 Fortschreibungen der Konzeption.....	30
Quellenverzeichnis	31

1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Familien,

mit unserer Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unseren Kindergarten, unsere pädagogische Haltung und die Schwerpunkte unserer Arbeit geben.

In unserem Kindergarten betreuen wir bis zu 50 Kinder in zwei Kindergartengruppen.

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundgedanken der Reggio-Pädagogik und wird in einem teiloffenen Konzept umgesetzt. Dabei verbinden wir die Sicherheit fester Gruppen mit vielfältigen Möglichkeiten, die Kinder in ihrer Selbstständigkeit, Kreativität und ihrem Forscherdrang zu unterstützen.

Unsere Konzeption gibt uns einen gemeinsamen pädagogischen Rahmen und wird regelmäßig im Team reflektiert und weiterentwickelt. Die Interessen und Bedürfnisse der Kinder stehen dabei im Mittelpunkt.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und einen interessanten Einblick in unseren Kindergarten!

Ihr Kita-Team

„Ein Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.“

— angelehnt an Loris Malaguzzi

2. Diakonie Jugendhilfe Oberbayern

Das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim e. V. ist der Wohlfahrtsverband der evangelischen Kirche im Dekanatsbezirk Rosenheim. Die Mitarbeitenden engagieren sich in zahlreichen Einrichtungen und Diensten der Sozialen Arbeit in ganz Oberbayern und darüber hinaus an einzelnen weiteren Standorten. Das Diakonische Werk Rosenheim ist einer der größten überregionalen Jugendhilfeträger in Bayern und hat alle Angebote für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Familien in der Jugendhilfe Oberbayern zusammengefasst. Hierzu zählen auch 45 Kindertageseinrichtungen.

Der Kindergarten Oberföhring der Jugendhilfe Oberbayern wurde im Jahr 2011 eröffnet und wird in Überlassung für die Landeshauptstadt München geführt. Die vorliegende Konzeption stellt die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit dar.

2.1 Leitbild

Das Leitbild des Diakonischen Werks Rosenheim basiert auf der Grundannahme, dass jeder Mensch eine einmalige, wertvolle, von Gott geschaffene und geliebte Persönlichkeit ist. Die Organe und Mitarbeitenden des Vereins sollen allen Mitmenschen mit Nächstenliebe, Achtung und Respekt vor ihrer Würde begegnen und sich politisch sowie gesellschaftlich engagieren, um vorhandene Not zu beheben und neue Not nicht entstehen zu lassen. Einzelnen soll geholfen werden, schwierige Lebenssituationen zu meistern.

Darüber hinaus beschreibt das – aus einem Diskussionsprozess im Diakonischen Werk Rosenheim entstandene – Leitbild weitere sozialpolitische, professionelle, zielgruppenspezifische und wirtschaftliche Zielsetzungen.

2.2 Chronik des Trägers

1945 versorgt Pfarrer Ottmar Dimmling aus Großkarolinenfeld bei Rosenheim Heimatvertriebene mit Bekleidung und Lebensmitteln und in Grafing bei München wird ein evangelischer Kindergarten gegründet. 1955 entsteht die erste hauptamtliche Stelle für Sozialarbeit im Dekanat Rosenheim. 1970 wird aus der

Inneren Mission des Dekanats das Diakonische Werk des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Rosenheim als Mitglied des Landesverbandes Diakonisches Werk Bayern. 1974 wird das Diakonische Werk Rosenheim in einen rechtsfähigen Verein umgewandelt.

Im Jahr 1997 eröffnet das Diakonische Werk Rosenheim das erste Büro in der Landeshauptstadt München. Familien wurden und werden auch heute noch im Rahmen von Hilfen zur Erziehung bedarfsgerecht und flexibel im Auftrag des Stadtjugendamtes unterstützt. Die Einführung der Marke „Jugendhilfe Oberbayern“, in der alle Jugendhilfeangebote des Diakonischen Werkes Rosenheim zusammengefasst sind, erfolgte 2008. In diesem Jahr wurde auch unsere erste Kindertagesstätte in München eröffnet: die Kinderkrippe Rassogasse in Aubing.

Aktuell betreibt die Jugendhilfe Oberbayern 45 Kindertageseinrichtungen in München und ist mit über 190 Einrichtungen und Diensten mit mehr als 2000 Mitarbeitenden in Oberbayern und in Landshut tätig.

2.3 Systematik und Selbstverständnis

Im Geschäftsbereich Elementarpädagogik München und Oberbayern der Jugendhilfe Oberbayern sind alle Angebote der Kindertagesbetreuung der Diakonie Rosenheim zusammengefasst. Aktuell werden ca. 3200 Kinder betreut.

Das Wohl der Kinder steht für uns gemäß Artikel 3 der UN-Kinderrechtskonvention im Mittelpunkt. Wir verstehen dabei Kindeswohl im Sinne der englischen Originalfassung als das beste Interesse für das Kind (the best interests of the child). Für das Wohl und in diesem Sinne die Interessen eines Kindes übernehmen wir als professionell tätige Erwachsene Verantwortung. Entsprechend der Originalversion der UN-Kinderrechtskonvention verstehen wir Kindeswohl als die Sichtweisen eines Kindes (vgl. article 12 Convention on the Rights of the Child). Kinder haben das Recht, in allen Angelegenheiten, die sie betreffen, ihre Sichtweisen zu äußern. Das fördern und respektieren wir.

Wir vermitteln Kindern Basiskompetenzen und sehen Bildung als Basis für ihr späteres Leben. Kinder haben für uns aber auch ein „Recht auf den heutigen Tag“ (vgl. Janusz Korczak, „Magna Charta Libertatis“). Wir geben Kindern die Möglichkeit, den eigenen Interessen nachzukommen und sich so zu verwirklichen.

„Um der Zukunft willen wird geringgeachtet, was es [das Kind] heute erfreut, traurig macht, in Erstaunen versetzt, ärgert und interessiert. Für dieses Morgen, das es

weder versteht noch zu verstehen braucht, betrügt man es um viele Lebensjahre“ (vgl. Korczak 2005).

Basis unseres Anspruchs ist der wertschätzende und respektvolle Umgang mit unseren Kolleginnen und Kollegen. Nur wer Wertschätzung, Respekt und Beteiligung als pädagogische Fachkraft erfährt, kann dies im Umgang mit Kindern vorleben und weitergeben. Die Förderung von eigenständigem Arbeiten ist für uns dabei selbstverständlich.

3. Rahmenbedingungen & Organisation

Im zweiten Teil der Konzeption wird auf den äußeren Rahmen wie rechtliche Grundlagen, Beschreibung und Lage der Einrichtung, Kontaktdaten, Öffnungs- und Schließzeiten, Zielgruppe und Aufnahmeverfahren, Personalausstattung, Tages-, Wochen- und Jahresablauf und die Verpflegung eingegangen. Dies ist der Rahmen, in dem sich unsere pädagogische Arbeit bewegt.

3.1 Rechtliche Grundlagen & rechtlicher Auftrag

Grundlagen unserer Arbeit bilden das Bayerische Kinderbildung – und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), seine Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG), das im achten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) verankerte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie das Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG).

Nach dem BayKiBiG definieren sich Kindertageseinrichtungen als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung, d. h., die Erziehungsverantwortung verbleibt bei den Eltern. Die Eltern werden in ihren Erziehungsaufgaben vom pädagogischen Personal begleitet, unterstützt und entlastet. Jedes Kind hat gemäß § 22 Abs. 3 SGB VIII ein Recht auf Entwicklungsförderung zu einer selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Tageseinrichtungen tragen dazu bei, indem sie die Eltern bei ihren natürlichen Rechten und Pflichten, der Pflege und Erziehung der Kinder, unterstützen (vgl. § 1 SGB VIII). Kindertagesstätten bieten und gewährleisten jedem Kind vielfältige und entwicklungsadäquate Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten. Entwicklungsrisiken werden frühzeitig begegnet und die Kinder werden zur sozialen Integration befähigt. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung wird durch den Einsatz von ausreichendem und qualifiziertem Personal gewährleistet. Die Säulen „Erziehung, Bildung und Betreuung“ sind gleichberechtigt und gleichwertig (vgl. Art. 10 BayKiBiG, Art. 7 BayKiBiG Abs. 1).

Die pädagogische Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), den Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL) sowie der Handreichung zum BayBEP für Kinder unter drei Jahren. Diese Publikationen bieten einen Orientierungsrahmen zur gesetzlichen Umsetzung in der Praxis. Des Weiteren finden die Rechte von Kindern, in Bezug auf Schutz, Grundversorgung, Bildung und Beteiligung, der UN-Kinderrechtskonvention in unserem pädagogischen Alltag Beachtung und Anwendung.

3.2 Beschreibung & Lage der Einrichtung

Der Kindergarten Oberföhring nahm im Jahr 2011 seinen Betrieb auf. Die Einrichtung befindet sich im Erdgeschoss eines Neubaukomplexes, der an der Kreuzung Effnerstraße und Lohengrinstraße errichtet wurde. Der Kindergarten grenzt unmittelbar an die Wohnungen des Hauses an. In der Nähe der Einrichtung befindet sich der Bürgerpark Oberföhring, in dem u. a. verschiedene Vereine ihren Sitz haben, außerdem ein Zentrum für gehörlose Menschen und eine Tankstelle sowie das Konsulat der Vereinigten Arabischen Emirate und der nördliche Teil des Englischen Gartens.

In der Einrichtung werden maximal 50 Kinder betreut. Die Kinder werden in zwei Kindergartengruppen mit je 25 Plätzen betreut. Die Gruppenräume sind in verschiedene Funktionsbereiche, wie Lesecke, Bau- und Konstruktionsbereich oder Rollenspielecke, eingeteilt. Diese Funktionsecken werden den Interessen der Gruppen angepasst und gemeinsam mit ihnen bei Bedarf umgestaltet.

Zwischen den beiden Gruppenräumen befindet sich ein Kreativraum, der flexibel gestaltet und entsprechend den aktuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder immer wieder neu eingerichtet wird. Die Kinder können den Raum selbstständig und eigenverantwortlich nutzen und entscheiden, mit welchen Materialien und Gestaltungsmöglichkeiten sie sich auseinandersetzen möchten. Durch den direkten Zugang von beiden Gruppenräumen aus ist der Kreativraum für alle Kinder jederzeit gut erreichbar und bietet Raum für kreatives Gestalten, Experimentieren, Forschen und individuelle Bildungsprozesse.

Es befindet sich ein Kinderbad in der Einrichtung. Das Bad ist mit einer Dusche, Kindertoiletten und Handwaschbecken ausgestattet.

Die große Mehrzweckhalle des Kindergartens Oberföhring bietet den Kindern durch viele verschiedene Turngeräte auch bei schlechtem Wetter vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

Der große Garten mit Nestschaukel, Sandkasten, Wasserlauf, Klettergerüst, Spielwiese und Fahrzeugen gibt den Kindern viele Anregungen zum Spielen, Klettern, Toben und Erforschen. In der Kammer, die über den Garten betreten werden kann, sowie im Lager, das sich innerhalb des Gebäudes befindet, sind Spielsachen und Bastelmaterialien untergebracht.

Im Leitungsbüro können Eltern- und Entwicklungsgespräche stattfinden.

Der Hauswirtschaftsbereich verfügt über eine große Küche mit Lagerraum und Kühlzelle. Der Hauswirtschaft steht ein zusätzlicher Raum zur Verfügung.

*Die Gestaltung pädagogischer Räume muss sich an den
Bedürfnissen der Kinder orientieren und dem pädagogischen Alltag
in seinem Ablauf entsprechen.*

3.3 So erreichen Sie uns

Kindergarten Oberföhring

Lohengrinstraße 20a
81927 München

Tel.: 089 158905440

Fax: 089 158905449

E-Mail: 3707@jh-obb.de

Homepage: <http://www.jugendhilfe-oberbayern.de/ueber-uns/wo-sie-uns-finden/kitas-muenchen/>

3.4 Öffnungs- und Schließzeiten

Montag bis Donnerstag : 07:30 Uhr bis 16:00 Uhr,

Freitag: 07:30 Uhr – 15:30 Uhr

Bringzeit: 07:30 Uhr bis 08:45 Uhr

Zwischen 08:45 Uhr und 09:15 Uhr sowie zwischen 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr bleiben die Türen des Kindergarten Oberföhring für die Eltern geschlossen.

Schließzeiten:

Gesetzliche Feiertage (Neujahr, Heilige Drei Könige, Karfreitag, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, Maria Himmelfahrt, Tag der Deutschen Einheit, Allerheiligen, Hl. Abend, 1. Weihnachtsfeiertag, 2. Weihnachtsfeiertag, Silvester)

Schließtage:

Die Einrichtung schließt bis zu 29 Tagen im Kalenderjahr. Darin sind sowohl Ferienschließungen als auch Fortbildungen enthalten.

3.5 Zielgruppe und Aufnahmeverfahren

Das Betreuungsangebot richtet sich überwiegend an Kinder, deren Eltern im Sozialraum Bogenhausen leben. Für die Betreuungsplätze werden bedarfsgerechte, individuell unterschiedliche Buchungszeiten angeboten. Interessierte Eltern können sich jederzeit mit Hilfe des Kitafinders (www.muenchen.de/kita) in unserer Einrichtung voranmelden. Gemäß unserer inkludierenden Haltung nehmen wir Kinder unabhängig ihrer Nationalität und Religion auf. Aufgenommen werden Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt. Die Aufnahme erfolgt nach den Kriterien der Satzung der Landeshauptstadt München.

3.6 Tages-, Wochen-, Jahresablauf

7:30- 8:45 Uhr	Bringzeit / gleitende Brotzeit
8:45 Uhr – ca. 9:15 Uhr	Morgenkreis
9:15 Uhr – 11:45 Uhr	Gelenkte Angebote/ Gartenzeit
12:00 Uhr – 12:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:30 Uhr – 13:00 Uhr	Ruhezeit
13:00 Uhr – 14 Uhr	Gruppenraum beschäftigen /Angebote
14:00 Uhr – 16 Uhr	Brotzeit + Gartenzeit

Der ritualisierte Tagesablauf bietet den Kindern einen sicheren Rahmen, an dem sie sich zeitlich orientieren können. Einzelne Elemente werden der Tagesform und Gruppenstruktur der Kinder angepasst. In der pädagogischen Zeit gibt es Raum für gezielte Angebote und das begleitete Freispiel. Beide Formen des Lernens werden vom pädagogischen Personal an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgerichtet.

Im Kindergarten Oberföhring werden traditionelle Feste wie Fasching, Ostern, Sankt Martin, Nikolaus, Weihnachten sowie Feste aus anderen Religionen und Kulturen besprochen und gefeiert. Bei der Vorbereitung und Durchführung wirken die Kinder aktiv mit und lernen themenbezogene Lieder und Tänze.

Mit dem Sommerfest wird das Jahr im Kindergarten Oberföhring abgeschlossen.

Welche Feste hausintern und welche mit den Eltern zusammen gefeiert werden, wird in der Jahresplanung bzw. im Schließzeitenplan gemeinsam mit dem Elternbeirat festgelegt und veröffentlicht.

3.7 Verpflegungs- und Hygienestandards

Unserer Einrichtung ist es ein Anliegen, den Kindern hinsichtlich ernährungsphysiologischer und geschmacklicher Gesichtspunkte sowie finanzieller und technischer Umsetzbarkeit eine optimierte Verpflegung zu bieten. Wir richten uns hierbei nach der Empfehlung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) und achten auf die Verwendung von qualitativ hochwertigen, regionalen und saisonalen Produkten. Die gesetzlich vorgegebenen Hygieneregeln (LMH, HACCP) und das Infektionsschutzgesetz werden beachtet und umgesetzt. Das hauswirtschaftliche und pädagogische Personal nimmt an entsprechenden Schulungen teil.

„Körperpflege und Mittagessen sind für uns mehr als alltägliche Routinen: Sie sind wertvolle Bildungs- und Selbstbildungsmomente, in denen Kinder ihren Körper wahrnehmen, Bedürfnisse erkennen, Selbstständigkeit entwickeln und erfahren, dass sie ihren Alltag aktiv mitgestalten können.“

Den Kindern stehen jederzeit Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung. Die Speisepläne werden an den Pinnwänden neben den Gruppentüren ausgehängt.

3.8 Personalausstattung und Qualifikationen

Die personelle Ausstattung ist so angelegt, dass wir den jeweils maximal refinanzierten Anstellungsschlüssel erreichen. Es sind Mitarbeitende unterschiedlicher Qualifikationen in unterschiedlicher Funktion tätig. Kinder, Eltern und Team profitieren von der Vielfalt der pädagogischen Aus- und Weiterbildungen, die die Mitarbeitenden mitbringen bzw. erwerben.

3.8.1 Einrichtungsleitung

Die Leitung des Hauses obliegt einer pädagogischen Fachkraft mit entsprechender Qualifikation.

3.8.2 Pädagogische Fachkräfte, Ergänzungskräfte, Unterstützungs- und Hilfskräfte

In den Gruppen sind in der Regel jeweils mindestens eine pädagogische Fachkraft, sowie mindestens eine pädagogische Ergänzungs- und/ oder Unterstützungskraft tätig. Die konkrete Ausstattung einer Gruppe richtet sich nach der zu betreuenden Altersgruppe.

Pädagogische Fachkräfte

Fachkräfte prägen mit ihrer Qualifikation und Verantwortung maßgeblich die pädagogische Qualität und das Profil der Einrichtung. Sie tragen die Hauptverantwortung für die Umsetzung der konzeptionellen Ziele der Einrichtung und die pädagogische Arbeit. Sie sind insbes. sonderere verantwortlich für die systematische Beobachtung der Kinder hinsichtlich ihres Entwicklungsstandes, deren Bildung, Erziehung und Betreuung. Sie gestalten aktive de Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Sie führen regelmäßige Elterngespräche, Elternabende und Veranstaltungen durch. Fachkräfte koordinieren die Zusammenarbeit mit Ergänzungs-, Unterstützungs- und Hilfskräften und organisieren (einrichtungsweite) Aktivitäten wie Feste und Projekte. Fachkräfte übernehmen administrative Aufgaben wie die Erstellung von Berichten, die Beschaffung von Materialien und die Anleitung von Praktikantinnen und Praktikanten. Zudem arbeiten sie eng mit externen Institutionen zusammen und engagieren sich in der Öffentlich keitsarbeit.

Pädagogische Ergänzungskräfte

Pädagogische Ergänzungskräfte übernehmen eine tragende Rolle in der pädagogischen Arbeit, arbeiten eng mit den Fachkräften zusammen und werden von diesen angeleitet. Sie sind an der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder beteiligt und beobachten sie gezielt hinsichtlich ihrer individuellen Entwicklung.

Ergänzungskräfte tragen Mitverantwortung für die Planung des Tagesablaufs, die Gestaltung der Räume und die Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption. Sie sind zudem in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eingebunden und wirken an Elterngesprächen, Elternabenden und Veranstaltungen mit. Ergänzungskräfte beteiligen sich aktiv an der Organisation und Durchführung von Aktivitäten. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Einrichtung, ohne dabei Fallverantwortung zu tragen

3.8.3 Gruppenübergreifende Dienste

Abhängig vom konkreten Förder- und Unterstützungsbedarf kann nach Bedarf auf heilpädagogische Fachkräfte zugegriffen werden. Abhängig von der Anzahl der Integrationskinder können integrative Zusatzkräfte eingesetzt werden.

3.8.4 Auszubildende

Als Ausbildungsstätte sind in unserem Haus regelmäßig Praktikantinnen und Praktikanten von verschiedenen Schulen und Fachakademien tätig.

3.8.5 Unser Selbstverständnis als „lernende Organisation“

Das Team – also die Gesamtheit aller im Haus Tätigen – begreift sich als „lernende Organisation“ (BayBL, 2014, S. 54). Allen Mitarbeitern ist bewusst, dass ihre (pädagogische) Arbeit einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität jedes einzelnen erfordert, sowie eine durchaus „hohe Anforderung an die Lernmotivation und Lernfähigkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ (ebd.) stellt. Um dies zu gewährleisten sind verschiedene Instrumente der Reflexion, sowie Weiterbildungsmöglichkeiten als feste Bestandteile in unserer Arbeit verankert. Instrumenten der Reflexion sind insbesondere die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und mindestens ein bis zwei mitarbeitenden-Gespräche im Jahr.

4. Grundprinzipien von Bildung und Erziehung

Unter Punkt drei wird auf die pädagogische Arbeit im Kindergarten Oberföhring eingegangen. Er befasst sich zunächst mit unserem Bild vom Kind und unserem Bildungsverständnis. Daraufhin werden die zwei für unser Haus wichtigsten pädagogischen Schwerpunkte benannt und erläutert. Anschließend werden die Themen Bindung und Eingewöhnung, unser inkludierender Grundgedanke und unser Kinderschutzkonzept vorgestellt.

4.1 Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind als kompetentes, neugieriges und aktives Wesen. Jedes Kind bringt von Geburt an eigene Fähigkeiten, Interessen, Erfahrungen und Ausdrucksformen mit. Es besitzt das Bedürfnis, seine Umwelt zu erkunden, Zusammenhänge zu verstehen und sich aktiv mit seiner Lebenswelt auseinanderzusetzen.

In Anlehnung an die Reggio-Pädagogik verstehen wir Kinder als Forscherinnen und Forscher ihrer eigenen Lebenswelt. Sie lernen, indem sie beobachten, fragen, ausprobieren, entdecken, gestalten und eigene Lösungen entwickeln. Dabei geht jedes Kind seinen individuellen Bildungsweg und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo und auf individuellen Wegen. Die Reggio-Pädagogik beschreibt das Kind entsprechend als kompetent, als Träger eigener Rechte und als aktiv Lernenden, der sich in Beziehung zu anderen entwickelt. [1]

Wir vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder und nehmen ihre Gedanken, Fragen und Ideen ernst. Kinder sind für uns nicht nur Lernende, sondern aktive Mitgestalter ihrer eigenen Bildungsprozesse. Ihre Interessen und Fragen sind wichtige Ausgangspunkte unserer pädagogischen Arbeit.

Dabei orientieren wir uns an dem Bild der „100 Sprachen des Kindes“. Kinder drücken sich auf vielfältige Weise aus – durch Sprache, Bewegung, Musik, Kreativität, Bauen, Rollenspiel, Naturerfahrungen und viele weitere Ausdrucksformen. Wir schaffen Räume und Möglichkeiten, in denen Kinder diese unterschiedlichen „Sprachen“ entdecken und nutzen können.

4.2 Unser Bildungsverständnis

Bildung verstehen wir als einen aktiven, ganzheitlichen und selbstbestimmten Prozess, der im Alltag und in der Beziehung zu anderen Menschen stattfindet. Kinder bilden sich nicht nur durch gezielte Angebote, sondern insbesondere durch eigenes Tun, Spiel, Beobachten, Experimentieren und den Austausch mit anderen.

In Anlehnung an die Reggio-Pädagogik sehen wir Bildung als einen gemeinsamen Prozess von Kindern und Erwachsenen. Kinder und pädagogische Fachkräfte begegnen sich dabei als Lernpartner. Die Fachkraft gibt nicht ausschließlich Wissen vor, sondern beobachtet, hört zu, stellt Fragen, gibt Impulse und begleitet die Kinder auf ihrer individuellen Entdeckungsreise.

„Wir lernen gemeinsam mit den Kindern, nicht nur für die Kinder.“

Durch Gespräche, gemeinsames Nachdenken und das Aufgreifen von Kinderfragen entstehen Bildungsprozesse, die an der Lebenswelt und den Interessen der Kinder anknüpfen. Projekte entwickeln sich aus ihren Beobachtungen, Ideen und Fragen und können sich in unterschiedliche Richtungen weiterentwickeln.

Dabei ist uns wichtig, den Kindern ausreichend Zeit und Raum zu geben, eigene Erfahrungen zu sammeln. Wir verstehen Fehler und Umwege nicht als Misserfolge, sondern als wertvolle Bestandteile des Lernens. Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, Vermutungen aufzustellen, diese zu überprüfen und eigene Erkenntnisse zu gewinnen.

4.3 Pädagogische Schwerpunkte

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Grundgedanken der Reggio-Pädagogik. Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen individuellen Interessen, Fähigkeiten, Fragen und Ausdrucksformen. Wir verstehen Bildung als einen aktiven und gemeinsamen Prozess, bei dem Kinder ihre Umwelt selbstständig erforschen und mitgestalten.

Unser Anspruch ist es, mit unseren pädagogischen Schwerpunkten nicht nur die Kinder zu erreichen, sondern auch deren Eltern und das pädagogische Team.

4.3.1 Sprache, Literacy und Interkulturalität

Die Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und wesentliche Voraussetzung für Erfolg in Schule und Beruf sowie für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ist, legen wir im pädagogischen Alltag ein besonderes Augenmerk auf diesen Bildungsbereich (vgl. BayBEP 2006; S. 207ff.)

Sprache ist für uns ein wesentlicher Bestandteil von Beziehung, Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe. In Anlehnung an die Reggio-Pädagogik verstehen wir Sprache nicht ausschließlich als gesprochene oder geschriebene Sprache. Kinder verfügen über vielfältige Ausdrucks- und Kommunikationsmöglichkeiten – die sogenannten „100 Sprachen des Kindes“. Sprache, Bewegung, Mimik, Musik, Malen, Gestalten, Bauen und Rollenspiel ermöglichen es Kindern, ihre Gedanken, Gefühle, Ideen und Wahrnehmungen auszudrücken.

Wir schaffen im Kindergarten eine sprachreiche und wertschätzende Umgebung, in der Kinder Freude am Sprechen, Zuhören, Erzählen und Fragenstellen entwickeln können. Im Alltag entstehen zahlreiche natürliche Sprachanlässe, beispielsweise im Freispiel, während der Projektarbeit, bei Mahlzeiten, im Morgenkreis oder bei gemeinsamen Aktivitäten.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen die Äußerungen und Fragen der Kinder aufmerksam wahr und greifen diese auf. Sie begleiten die Kinder im Dialog, erweitern deren Wortschatz und regen zum Nachdenken und Erzählen an. Dabei steht nicht die Korrektur von Fehlern im Vordergrund, sondern die Freude an Kommunikation und die Möglichkeit, eigene Gedanken auszudrücken.

4.3.2 Literacy

Unter Literacy verstehen wir vielfältige Erfahrungen rund um Sprache, Schrift, Bücher, Geschichten und Kommunikation. Kinder begegnen Schrift und Symbolen in ihrem Alltag und entwickeln dabei ein erstes Verständnis für deren Bedeutung und Funktion.

Wir schaffen unterschiedliche Möglichkeiten, Literacy-Erfahrungen zu sammeln, beispielsweise durch:

- Bilderbücher und Geschichten
- gemeinsames Betrachten und Erzählen von Büchern
- Reime, Lieder und Fingerspiele

- Gespräche und Erzählrunden
- Rollenspiele
- Kinderzeichnungen und erste eigene „Schreibversuche“
- Symbole, Schrift und Namen im Kindergartenalltag
- das gemeinsame Erstellen von Geschichten und Büchern
- Dokumentationen und Projektarbeiten

Die Interessen der Kinder bilden dabei den Ausgangspunkt. Entsteht beispielsweise während eines Projektes eine Frage, kann daraus gemeinsam ein Buch gestaltet, recherchiert oder eine Geschichte entwickelt werden. Auf diese Weise erleben Kinder Sprache und Schrift als sinnvoll, alltagsnah und selbstbestimmt.

4.3.3 Mehrsprachigkeit und Interkulturalität

Mehrsprachigkeit verstehen wir als Ressource und Bereicherung. Die unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Familiengeschichten der Kinder sind ein wichtiger Teil ihrer Identität und finden Wertschätzung in unserem Kindergarten.

Wir möchten Kindern vermitteln, dass jede Sprache und jede Kultur wertvoll ist. Mehrsprachige Kinder dürfen ihre Familiensprachen selbstverständlich in den Kindergartenalltag einbringen. Wörter, Lieder, Geschichten oder Begriffe aus verschiedenen Sprachen können gemeinsam entdeckt und miteinander verglichen werden.

Interkulturelle Bildung bedeutet für uns, Neugier und Offenheit gegenüber unterschiedlichen Lebensweisen zu entwickeln. Kinder sollen erfahren, dass Menschen unterschiedliche Sprachen sprechen, verschiedene Traditionen haben und Familien unterschiedlich leben können – und dass diese Vielfalt selbstverständlich zu unserer Gemeinschaft gehört.

Die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und voneinander zu lernen. Dadurch entwickeln sie Empathie, Respekt und Offenheit gegenüber anderen Menschen.

4.3.4 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen eine Atmosphäre, in der jedes Kind seine sprachlichen Fähigkeiten entsprechend seiner individuellen Möglichkeiten entfalten kann. Sie sind Sprachvorbilder, Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner und begleiten die Kinder aufmerksam in ihren individuellen Bildungsprozessen.

Dabei orientieren wir uns an den Interessen und Ausdrucksformen der Kinder und geben ihnen ausreichend Zeit, ihre Gedanken zu formulieren. Wir beobachten, dokumentieren und reflektieren die sprachlichen Bildungsprozesse und schaffen daraus neue Impulse für die pädagogische Arbeit.

Unser Ziel ist es, jedem Kind vielfältige Möglichkeiten zu geben, sich auszudrücken, zuzuhören, Fragen zu stellen, Geschichten zu erzählen und sich mit anderen auszutauschen. Sprache soll dabei nicht nur erlernt, sondern als lebendiges Werkzeug für Beziehung, Denken, Forschen und Teilhabe erfahren werden.

4.3.5 Interkulturelle Erziehung

Im Kindergarten Oberföhring kommen Familien und Mitarbeiter aus vielen verschiedenen Kulturen zusammen. Diese Besonderheit können Kinder nutzen und dadurch von klein auf interkulturelle Kompetenzen erwerben. Im Hinblick auf eine zunehmende mehrsprachige und multikulturelle Gesellschaft sind interkulturelle Kompetenzen ein wichtiges Bildungsziel (vgl. Leitlinien BayBEP 2012; S. 141ff). Nicht zuletzt bildet die Kultur eines jeden Individuums die Basis seiner Persönlichkeitsentwicklung und ist damit Quelle des Selbstvertrauens. Dieses Selbstvertrauen wollen wir stärken und erkennen die Kulturen der Kinder als Teil ihrer Lebenswelt in unserer Einrichtung an.

Und ist besonders wichtig, dass die Kinder

- Das Miteinander verschiedener Kulturen als selbstverständlich sehen
- Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten erkennen, respektieren und achten
- Sich mit der eigenen Herkunft identifizieren und zugleich die Herkunft der anderen Individuen anerkennen
- Kulturelle Vielfalt als Bereicherung erleben

Die Vielfalt spiegelt sich im pädagogischen Alltag durch Spiele, Puzzles, Geschichten, Bücher, Tänze und Instrumente aus verschiedenen Ländern wieder. Die Kinder sollen selbstbewusst mit ihrer Mehrsprachigkeit umgehen. Sie bringen ihre Muttersprache z.B. durch Kinderlieder aus dem Heimatland der Eltern oder das

Zählen in verschiedenen Sprachen in die Gruppe ein. Dies weckt bei allen Kindern der Gruppe Neugierde gegenüber anderen Sprachen.

Besonders wichtig ist uns dabei die Zusammenarbeit mit den Eltern. Sie können z.B. den Kindern ihr Herkunftsland, Feste und Bräuche vorstellen oder im Kindergartenalltag durch mitgebrachte Speisen kulinarische Eindrücke ermöglichen.

4.3.6 Projektarbeit

Unsere Projektarbeit orientiert sich an den Interessen, Fragen und Beobachtungen der Kinder. Projekte entstehen aus Situationen des Alltags und entwickeln sich gemeinsam mit den Kindern. Dabei greifen wir die Themen auf, die für die Kinder eine besondere Bedeutung haben und ihre Neugier wecken.

Ein Projekt beginnt häufig mit einer Frage, einer Beobachtung oder einer Idee eines Kindes. Gemeinsam überlegen wir, was wir bereits wissen und was wir noch herausfinden möchten. Die Kinder werden ermutigt, eigene Vermutungen zu äußern, Fragen zu stellen und nach individuellen Lösungswegen zu suchen. Durch Beobachten, Experimentieren, Recherchieren, Gestalten und gemeinsames Austauschen entwickeln sich die Projekte kontinuierlich weiter.

Die pädagogischen Fachkräfte geben dabei Impulse und stellen Materialien sowie geeignete Lern- und Erfahrungsräume zur Verfügung. Sie begleiten den Prozess aufmerksam, ohne die Entwicklung des Projektes vollständig vorzugeben. Dadurch können sich neue Fragen und Themen ergeben, die gemeinsam mit den Kindern weiterverfolgt werden.

Ein besonderer Stellenwert liegt auf dem Prozess und nicht ausschließlich auf dem Ergebnis. Kinder erleben, dass ihre Ideen aufgegriffen werden und sie selbst Einfluss auf den Verlauf eines Projektes nehmen können. Sie erfahren Selbstwirksamkeit und entwickeln zunehmend Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.

Projektarbeit ermöglicht zudem eine ganzheitliche Bildung. Unterschiedliche Bildungsbereiche greifen ineinander und werden miteinander verbunden. Beispielsweise können beim Projekt „Wasser“ naturwissenschaftliche Fragen, mathematische Erfahrungen, sprachliche Bildung, kreative Gestaltung, Bewegung und soziale Lernprozesse miteinander verbunden werden.

4.3.7 Kreativität und die „100 Sprachen“

In Anlehnung an die Reggio-Pädagogik gehen wir davon aus, dass Kinder über vielfältige Möglichkeiten verfügen, ihre Gedanken, Gefühle und Wahrnehmungen

auszudrücken. Diese unterschiedlichen Ausdrucksformen werden als die „100 Sprachen des Kindes“ bezeichnet.

Wir möchten Kindern die Möglichkeit geben, ihre eigenen Ausdrucksformen zu entdecken und weiterzuentwickeln. Kreativität bedeutet für uns deshalb nicht, ein vorgegebenes Ergebnis zu erreichen, sondern eigene Ideen zu entwickeln, Materialien zu erforschen und individuelle Wege des Ausdrucks zu finden.

Den Kindern stehen unterschiedliche Materialien und Werkzeuge zur Verfügung. Sie können beispielsweise malen, zeichnen, kleben, schneiden, bauen, modellieren, fotografieren, musizieren, tanzen oder im Rollenspiel eigene Geschichten entwickeln. Auch Naturmaterialien und Alltagsgegenstände werden als kreative Materialien eingesetzt.

Dabei achten wir darauf, den Kindern möglichst wenig vorzugeben. Sie entscheiden selbst, welche Materialien sie verwenden und wie sie diese miteinander verbinden möchten. Dadurch entstehen individuelle Werke und unterschiedliche Lösungswege.

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder aufmerksam, greifen ihre Ideen auf und regen sie durch Fragen und Impulse zum Weiterdenken an. Kinderwerke werden wertgeschätzt und im Kindergarten sichtbar präsentiert. So erfahren die Kinder, dass ihre Gedanken und Ausdrucksformen eine Bedeutung haben.

4.3.8 Raumgestaltung als Bildungsraum

In Anlehnung an die Reggio-Pädagogik verstehen wir unsere Räume als einen wichtigen Bestandteil der pädagogischen Arbeit und als **„dritten Erzieher“**. Die Umgebung soll Kinder zum selbstständigen Handeln, Forschen, Kommunizieren und Gestalten einladen.

Unsere Räume werden so gestaltet, dass Kinder sich sicher orientieren und möglichst selbstständig tätig werden können. Materialien sind für die Kinder gut erreichbar und werden übersichtlich präsentiert. Dadurch können die Kinder entsprechend ihren Interessen selbst auswählen, womit sie sich beschäftigen möchten.

Die Gestaltung unserer Räume ist nicht statisch. Sie verändert und entwickelt sich gemeinsam mit den Kindern. Beobachtungen aus dem Alltag, aktuelle Projekte und die Interessen der Kinder werden aufgegriffen und fließen in die Raumgestaltung ein.

Dabei schaffen wir unterschiedliche Bereiche, die zum Forschen, Bauen, kreativen Gestalten, Rollenspiel, Lesen, Kommunizieren und Zurückziehen einladen. Auch kleinere Rückzugsmöglichkeiten sind wichtig, damit Kinder ihren individuellen Bedürfnissen nach Ruhe und Nähe gerecht werden können.

So wird der Kindergarten zu einem „lebendigen Bildungsraum“, der sich gemeinsam mit den Kindern weiterentwickelt und ihnen vielfältige Möglichkeiten bietet, eigene Erfahrungen zu sammeln.

4.4 Übergang von dem Kindergarten in die Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für jedes Kind ein bedeutender Entwicklungsschritt. Wir begleiten die Kinder dabei wertschätzend, individuell und ressourcenorientiert. Im Mittelpunkt stehen die Interessen, Fähigkeiten und Fragen der Kinder sowie ihre Freude am Lernen und Entdecken.

Durch vielfältige Erfahrungen im Kindergarten entwickeln die Kinder Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen und die Fähigkeit, eigene Ideen einzubringen und Herausforderungen zu bewältigen. Im letzten Kindergartenjahr greifen wir die Fragen und Erwartungen der Kinder rund um die Schule auf und schaffen Raum für Austausch, Vorfreude und eigene Vorstellungen.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Familien und der Grundschule unterstützt einen gelingenden Übergang. Dabei möchten wir den Kindern Sicherheit geben und sie darin stärken, ihren neuen Lebensabschnitt neugierig, selbstbewusst und mit Freude zu beginnen.

4.5 Bindung und Eingewöhnung

Jedes Kind wird von uns in seiner ganz individuellen Persönlichkeit wahrgenommen und mit seinen Eigenheiten akzeptiert. Wir wollen jedes Kind in seiner Entwicklung begleiten und ihm eine verlässliche Partnerschaft bieten, in der wir ihm mit Wertschätzung und Achtung begegnen. Die eigene und individuelle Persönlichkeit des Kindes zu respektieren, bedeutet für uns den Aufbau einer von Vertrauen geprägten Beziehung.

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten bedeutet für, dass Kind eine besondere und neuartige Herausforderung. Es muss sich an neue Bezugspersonen, neue Räume und andere Kinder gewöhnen. Solche Situationen sind mit viel Stress für ein Kind verbunden. Daher ist es besonders wichtig, dass das Kind eine Bezugsperson an seiner Seite weiß, welche es unterstützt und begleitet. Die Eingewöhnungsphase ist immer behutsam und auf das einzelne Kind abzustimmen. Es ist unser Bestreben, dass das Kind unseren Kindergarten gerne besucht. Nur wenn sich ein Kind sicher in seiner Umgebung fühlt, wird es Explorationsverhalten

zeigen und seine Umwelt aktiv erforschen können. Daher sind wir der Überzeugung, dass eine gelungene Übergangsgestaltung die Basis für aktives Lernen und freies Handeln ist.

Aufgrund dieser Erkenntnisse gestalten wir den Eingewöhnungsprozess angelehnt an das INFANS-Modell (vgl. Braukhane & Knobeloch 2011).

Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel etwa drei Wochen. In den ersten Tagen wird das Kind von einer Bezugsperson, in der Regel Mutter oder Vater, begleitet. Die anwesende Bezugsperson hält sich soweit wie möglich im Hintergrund des Geschehens. So hat das Kind die Möglichkeit, die Räumlichkeiten, die Ausstattung und vor allem die anderen Kinder und die pädagogische Fachkraft kennenzulernen. Sobald das Kind für eine kurze Zeitspanne alleine in seiner Gruppe bleiben kann, verabschiedet sich die Bezugsperson und verlässt den Raum. Währenddessen kümmert sich die Bezugsperson um das Kind und unterstützt bei Bedarf durch emotionale Regulierung. Die Bezugsperson bleibt jedoch in der Nähe, z. B. in der Elternsitzecke. Nach der Trennung begrüßt die Bezugsperson das Kind und holt es aus der Gruppe ab. Diese Rituale, die gleichbleibenden Abläufe und Strukturen, geben Sicherheit und Überschaubarkeit. So lernt das Kind, dass es während der Abwesenheit der Bezugsperson spielen kann, und weiß gleichzeitig, wenn diese wiederkommt, wird nach Hause gegangen. In den folgenden Tagen wird die Besuchszeit individuell an das Kind angepasst. Erfahrungsgemäß können die meisten Kinder nach drei Wochen die gesamte Betreuungszeit ohne Eltern bei uns verbringen. In den darauffolgenden Wochen sollten die Eltern jedoch weiterhin jederzeit erreichbar sein, um bei eventuellem Trennungsstress zeitnah reagieren und in den Kindergarten kommen zu können. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als neue Bezugsperson akzeptiert hat.

4.6 Das Portfolio

Jedes Kind erhält zu Beginn seiner Kindergartenzeit ein eigenes Portfolio. Gemeinsam mit den Kindern wird dieses fortlaufend gestaltet und dokumentiert individuelle Erlebnisse, Interessen, Lernprozesse und Entwicklungsschritte.

Fotos, Kinderwerke, Zeichnungen, Geschichten, Lieder, Feste, Ausflüge und besondere Lernerfahrungen machen die Bildungswege der Kinder sichtbar. Die Kinder beteiligen sich aktiv an der Gestaltung und entscheiden mit, welche Inhalte aufgenommen werden.

Die Portfolios sind im Gruppenraum frei zugänglich und können jederzeit von den Kindern betrachtet und gemeinsam besprochen werden. Zum Ende der Kindergartenzeit nehmen die Kinder ihr Portfolio als persönliche Erinnerung mit nach Hause.

5. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die Spezialisten für ihr Kind, Informationsträger und Interessensvertreter. Die Zusammenarbeit und Kooperation mit der Bildungseinrichtung ist ein wichtiger Bestandteil bei der Erziehung der Kinder, um eine dauerhafte und tragfähige Entwicklung zu erreichen. Somit ist die Bildung und Erziehung von Kindern eine gemeinsame Aufgabe von allen Beteiligten, der Familie und dem pädagogischem Fachpersonal.

5.1 Informationsangebot für die Eltern

Eine transparente und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien ist uns wichtig. Daher erhalten Eltern regelmäßige Einblicke in den pädagogischen Alltag, aktuelle Projekte und Aktivitäten der Kinder.

Wochenpläne und Informationen zu laufenden Projekten und Angeboten finden sich an den Gruppentüren und Magnetwänden. Die Werke der Kinder werden im Garderobenbereich präsentiert und machen ihre Lern- und Bildungsprozesse sichtbar.

Im Eingangsbereich stehen wichtige Informationen zur Gesamteinrichtung sowie aktuelle Themen und konzeptionelle Inhalte zur Verfügung. Ergänzend werden relevante Informationen und Mitteilungen über die Kita-App kommuniziert.

5.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Uns ist es wichtig gemeinsam mit Ihnen eine gute Erziehungspartnerschaft zu schaffen um sie in Ihrem Elternsein zu stärken und zu unterstützen. Wir und die Eltern sind auf einen offenen Austausch über die Belange des Kindes angewiesen, um auf die unterschiedlichen Situationen und Umstände eingehen zu können. Neben den klassischen Tür- und Angelgesprächen in der Bring- und Abholzeit bieten wir auch die Möglichkeit zu Entwicklungsgesprächen an. Diese finden in der Regel einmal pro Jahr statt und jederzeit bei Bedarf. Zudem gibt es Erstgespräche bei Neuaufnahme. Wir bieten im Kita-Jahr einen Elternabend sowie themenbezogene Elternabende je nach Interesse.

5.3 Elternbeirat

Die Eltern haben die Möglichkeit sich im Elternbeirat zu engagieren und somit auch Gestaltungsspielräume für die Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Team zu schaffen (z.B. Mitwirkung und Organisation von Festen und Veranstaltungen, usw.) Der Elternbeirat wird jedes Jahr von der Elternschaft gewählt.

6. Unser Kinderschutzkonzept

In den nun folgenden Unterpunkten wird die Umsetzung von Kinderschutz, Kinderrecht und das Schutzkonzept in unserer Einrichtung vorgestellt.

6.1 Kinderschutz und Kinderschutzfachkraft

Das gesunde Aufwachsen von Kindern sowie der Schutz des Kindeswohls, damit jedem Kind das Recht auf Entwicklung und Entfaltung zukommen kann, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an. Da Kinder ihre Rechte zum Teil noch nicht selbstständig einfordern können, sehen wir es als unsere Pflicht an, sie dabei zu unterstützen, ihre Rechte wahrzunehmen und ihnen einen geschützten Rahmen dafür zu bieten. Wir beteiligen Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen und machen sie mit ihren Rechten vertraut. Kindern und Eltern stehen wir jederzeit beratend zur Verfügung und vermitteln bei Bedarf weitere Unterstützungsangebote.

Alle unsere Mitarbeitenden sind speziell geschult im Bereich des Kinderschutzes. Die Diakonie Jugendhilfe Oberbayern bildet Fachkräfte zur „Insofern erfahrenen Fachkraft“ (ISEF) aus. Aufgabe der Einrichtungsleitung ist die Aufklärung des Teams über den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII und die Weitergabe des Wissens über das Vorgehen an alle Mitarbeitenden. Um einen Verdacht auf Kindeswohlgefährdung besser einschätzen zu können, erhält die Fachkraft während ihrer Ausbildung zur ISEF ausreichend Hilfsmittel und Materialien. Einmal jährlich findet ein Auffrischkurs statt.

In Gefährdungsfällen oder bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird die ISEF beratend hinzugezogen. Sie kann unabhängig von dienstlicher Verantwortung beraten.

Des Weiteren werden unsere Mitarbeitenden in Bezug auf die Sexualentwicklung in einer Fortbildung geschult, sodass sie beobachtetes Interesse der Kinder im pädagogischen Alltag entwicklungsangemessen aufgreifen können. Es werden immer wieder Projekte mit den Zielen „Nein sagen“, „eigene Grenzen wahrnehmen und mitteilen“, „Grenzen anderer wahrnehmen und respektieren“ sowie „den eigenen Körper kennenlernen“ durchgeführt.

Auch in Bezug auf unsere Räumlichkeiten setzen wir Kinderschutz aktiv um. So sind alle unsere Gruppen- und Nebenräume mit Sichtfenstern versehen, damit unser Handeln transparent und einsehbar ist.

Alle Räume der Einrichtung sind mit Gegensprechanlagen ausgestattet, sodass das pädagogische Personal bei jedem Klingeln nachfragen kann, wer die Einrichtung betreten möchte. Zusätzlich zu dieser Abfrage achten alle Mitarbeitenden darauf, wer sich in der Einrichtung aufhält. Sollte eine Person unbekannt sein, wird diese freundlich angesprochen und nach den Gründen ihres Aufenthaltes gefragt. Die Eltern werden darauf hingewiesen, keinem Fremden die Tür zu unserer Einrichtung zu öffnen.

6.2 Kinderrechte

1. Recht auf Gleichheit Kein Kind darf benachteiligt werden.
2. Recht auf Gesundheit Kinder haben das Recht, gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden.
3. Recht auf Bildung Kinder haben das Recht, zu lernen und eine Ausbildung zu machen, die ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht.

4. Recht auf elterliche Fürsorge Kinder haben ein Recht auf die Liebe und Fürsorge beider Eltern und auf ein sicheres Zuhause.

5. Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre Kinder haben ein Recht, dass ihr Privat leben und ihre Würde geachtet werden.

6. Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen, was sie denken. Sie haben das Recht, sich alle Informationen zu beschaffen, die sie brauchen, und ihre eigene Meinung zu verbreiten.

7. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht Kinder haben das Recht, im Krieg und auf der Flucht besonders geschützt zu werden.

8. Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

9. Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein.

10. Recht auf Betreuung bei Behinderung Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können.

(Zusammenfassung der wichtigsten Artikel des Übereinkommens über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen vom 20. November 1989. Die Landeshauptstadt München erkennt diese Kinderrechte mit dem Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 24. Juli 2001 ausdrücklich an und bemüht sich auf allen Ebenen, sie im Rahmen ihrer Zuständigkeiten umzusetzen.)

1 6.3. Schutzkonzept

siehe Extra-Konzept Schutzkonzept

7. Kooperationen und Vernetzung

Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Einrichtungen und Institutionen sind wichtige Aufgaben von Kindertageseinrichtungen. Wir tauschen uns mit stadtteilnahen Kindergärten und Kitas sowie der zuständigen Schule aus. Dies ermöglicht uns eine Plattform um Konzeptionen auszutauschen, voneinander zu lernen, miteinander zu sprechen und vor allem um Übergänge zu erleichtern. Kinder mit individuellem Sprachbedarf haben die Möglichkeit, an einem Deutschvorkurs in der zuständigen Schule teilzunehmen. Dies wird durch unsere Einrichtung unterstützt. Bei Problemen jeglicher Art wollen wir den Eltern unterstützend und beratend zur Seite stehen. Aus diesem Grund arbeiten wir sehr eng mit den unterschiedlichen Fachdiensten zusammen, wie z.B. Frühförder-, Erziehungs- und Familienberatungsstellen, sowie dem Jugendamt und Allgemeinen Sozialdiensten. Wir arbeiten mit den Altenheim Münchenstift, der Freiwilligen Feuerwehr Oberföhring und der Polizei zusammen. Wir sind stetig bemüht, weitere Kooperationspartner für unsere Einrichtung zu gewinnen und unsere Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen zu vertiefen.

8. Qualitätsmanagement

Um unsere Qualität stetig zu verbessern, befasst sich der fünfte Teil der Konzeption mit der Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden, der Evaluation der pädagogischen Arbeit und der Fortschreibung der Konzeption. Das Kindertageszentrum nimmt am trägereigenen Qualitätsmanagementprozess teil.

8.1 Fort- und Weiterbildung

Die Diakonie Jugendhilfe – Oberbayern begreift sich als lernende Organisation. Dementsprechend ist allen Mitarbeitenden bewusst, dass ihre pädagogische Arbeit im Elementarbereich einem stetigen Wandel unterliegt, der auch eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Flexibilität der pädagogischen Fachkräfte erfordert (vgl. Leitlinien BayBEP 2012, S. 54ff).

Um dies zu gewährleisten, wurden verschiedene Instrumente der Reflexion sowie Weiterbildungsmöglichkeiten geschaffen und als feste Bestandteile unserer Arbeit verankert. Instrumente der Reflexion sind die wöchentliche Teamsitzung, die monatliche Supervision und zwei bis drei Mitarbeitenden Gespräche im Jahr. Hier wird jedem Mitarbeitenden die Möglichkeit gegeben, bestimmte Situationen oder Zeiträume im pädagogischen Alltag zu reflektieren und kollegiale Beratung in Anspruch zu nehmen. Zusätzlich hat jede(r) Mitarbeitende die Möglichkeit, an bis zu sechs Fortbildungstagen im Jahr teilzunehmen. Die Fortbildungen finden hauptsächlich im trägereigenen Campus in Mitraching statt und werden von DWRO-consult gGmbH geplant und inhaltlich auf die Bedürfnisse des Trägers zugeschnitten. In den ersten zwei Jahren durchlaufen die Mitarbeitenden Schulungen zum Einarbeitungswissen. Anschließend haben sie die Möglichkeit, ihr Fachwissen durch eine Weiterbildung, z. B. zur Elternfachkraft oder in der Montessoripädagogik zu bereichern.

Zusätzlich finden mehrere Fachbereichsbesprechungen im Jahr statt. An diesen Terminen werden einrichtungsübergreifend mehrere Fachvorträge zu unterschiedlichen pädagogischen Themen für alle Mitarbeitende im Elementarbereich angeboten. Des Weiteren gibt es eine hausinterne Klausur, in der Qualitätsstandards und Strukturen der pädagogischen Arbeit jährlich geprüft, überarbeitet oder neu erarbeitet werden.

8.2 Evaluationen

Unsere pädagogische Arbeit wird jährlich, sowohl in der Elternbefragung als auch in der Mitarbeiterbefragung, evaluiert. Hierfür dienen standardisierte Fragebögen, welche anonym ausgefüllt und abgegeben werden können. Bei der Auswertung wird sowohl positive als auch negative Kritik als Chance zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit angesehen. Die Ergebnisse finden in der zukünftigen Planung und Organisation der Arbeit Beachtung.

Für unseren Träger werden wirkungsorientierte Jahresberichte verfasst, um unsere pädagogische Arbeit nach außen sichtbar zu machen. Zusätzlich kann mit Hilfe der Berichte auch die aktuelle Arbeit in den einzelnen Einrichtungen überprüft werden.

In den Einrichtungen selbst werden Schlüsselprozesse und Hausregeln festgelegt sowie regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft.

8.3 Fortschreibungen der Konzeption

Die pädagogische Konzeption wird jährlich nach Aktualität und Zielgruppenorientierung überprüft sowie gegebenenfalls fortgeschrieben. Um dies im pädagogischen Alltag garantieren zu können, wird die letzte Fortschreibung mit Datum unter diesem Punkt angegeben.

Stand: September 2026

Quellenverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS). Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (StMUK) (2012) Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München
- Booth, Tony/Ainscow, Mel/Kingston, Denise (2007): Index für Inklusion (Tageseinrichtungen für Kinder). Spiel, Lernen und Partizipation in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln. 2. überarbeitete Auflage. Frankfurt: Druckerei Hassmüller
- Vereinte Nationen – UN (1989). Übereinkommen über die Rechte der Kinder. Die UN Kinderrechtskonventionen. Verfügbar unter:
http://www.unicef.de/fileadmin/content_media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf [06.02.14]
- Vereinte Nationen – UN (2006). Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Verfügbar unter:
http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/PDF-Dateien/Pakte_Konventionen/CRPD_behindertenrechtskonvention/crpd_b_de.pdf [06.02.2014]
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2010): Perspektiven für ein kindergerechtes Deutschland. Abschlussbericht des Nationalen Aktionsplans „Für ein kindergerechtes Deutschland 2005-2010“. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Dobrick, Marita (2012): Demokratie in Kinderschuhen. Partizipation & KiTas. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- Hansen, Rüdiger/Knauer, Raingard/Sturzenhecker, Benedikt (2009): Die Kinderstube der Demokratie. Partizipation von Kindern in Kindertageseinrichtungen, in: TPS - Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 2/2009, S.46-50
- Keller, Monika (2003): Moralische Entwicklung als Voraussetzung für soziale Partizipation. In: Sturzbecher, Dietmar/Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag. S.143-172
- Knauer, Reingard (2007): Die Kinderstube der Demokratie: Kindertageseinrichtungen. In: Bertelsmann Stiftung (Hrsg.): Kinder- und Jugendbeteiligung in Deutschland. Verlag Bertelsmann Stiftung. S. 271-287

- Knauer, Reingard/Hansen, Rüdiger (2010): Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. in: TPS - Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 8/2010, S.24-28
- Schröder, Richard (1995): Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim u. Basel
- Sturzbecher, Dietmar/Hess, Markus (2003): Soziale Partizipation – eine psychologische Begriffsbestimmung und Anforderungsanalyse. In: Sturzbecher, Dietmar/Großmann, Heidrun (Hrsg.): Soziale Partizipation im Vor- und Grundschulalter. Grundlagen. München: Ernst Reinhardt Verlag, S.45-70